

**29. Sonntag
im Jahreskreis**

Lesejahr B

1. Lesung: Jesaja 53,10-11

2. Lesung: Hebräer 4,14-16

Evangelium: Markus 10,35-45



» Sie sagten zu ihm: Lass in deiner Herrlichkeit einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen! Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde? Sie antworteten: Wir können es. «

**LASST UNS
NICHT MÜDE
WERDEN,
DAS GUTE
ZU TUN**
Gal 6,9

missio



**Weltmissionssonntag 2021:
„Lasst uns nicht müde werden,
das Gute zu tun“**

Das Wort, das Paulus an die Gemeinden in Galatien schrieb (Gal 6,9) ist das Leitwort zum Monat der Weltmission 2021. Lasst uns Gutes tun: damals wie heute die Aufforderung zu einem Leben in Geschwisterlichkeit. Es gehört Mut dazu, auf Menschen zuzugehen und Brücken zu bauen. Die missio-Aktion zeigt am Beispiel von Nigeria, was möglich ist, wenn Menschen aus diesem Geist heraus handeln. Die katholische Kirche in Nigeria zeigt im Alltag, dass Gottes Liebe allen Menschen gilt. Unterstützen Sie die Kirche dabei mit Ihrer Spende am 24. Oktober.

3. Welt Bazar



Mein Auto, mein Haus, meine Yacht ...

Die irdischen Statussymbole, die in unserer Gesellschaft oft entscheidend sind für das Ansehen einer Person - sie zählen an der Himmelspforte nichts. Kein Ausschlusskriterium, aber eher kontraproduktiv. Natürlich ist das alles nur Spekulation, denn wer oder was im Reich Gottes zählt, entscheidet Gott allein. Doch das Evangelium, das von dem Wunsch des Jakobus und des Johannes nach Ehrenplätzen im Himmelreich erzählt, weist in diese Richtung. Dass im Reich Gottes andere Maßstäbe gelten als auf Erden. Wobei: Ich kann mir die Maßstäbe des Gottesreiches schon jetzt zu eigen machen.

36416



Die Rede vom Kelch, den Jesus trinken muss und den auch die Jünger trinken werden, stellt die Frage nach den Ehrenplätzen im Himmelreich ins Licht der Passion. Jesus gibt uns ein Beispiel. Er wählt den Platz am Kreuz, dem schändlichen Ort, an dem Sklaven hingerichtet wurden.

Am 21. Oktober erinnert die Kirche an Ursula und ihre Gefährtinnen. Die hohe Zahl von 11.000 Gefährtinnen ist sicherlich Legende. Aber das Todesjahr 304 weist auf eine Vielzahl von Menschen hin, die für ihren Glauben gestorben sind. Es war das Jahr der Diokletianischen Verfolgung im römischen Reich. Aus dem Leben von Ursula ist fast nichts bekannt, außer der Vermutung, dass sie womöglich wie viele Missionarinnen aus England kam.



Eine ganz menschliche Gemeinschaft



Die Gemeinschaft der Jünger ist eine durch und durch menschliche Gemeinschaft. Sie halten zusammen, sie sind füreinander da und sie schauen auf den eigenen Vorteil. Die Jünger möchten ihren Lohn, die Jesu Weg so tapfer mitgegangen sind, vieles entbehren mussten und zurückgelassen haben. Und wenn es mehr ist als die anderen - wie es sich Jakobus und Johannes wünschen - dann ist das in ihren Augen auch okay. Die anderen hätten ja auch ... Schockiert es mich, dass die Schar der Jünger so menschlich agiert? Keineswegs. Es tröstet, die eigenen Schwächen nicht zu kritisch zu sehen; ermutigt, es immer wieder mit dem Wort Jesu zu versuchen. Auch mit dem sperrigen Wort des Dienens.